



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Avanti

Universität Paderborn

**Paderborn, 1993 - 1994; 1996; WS 1997/98; WS 1999/2000; damit
Ersch. eingest.**

Forschungsprojekte

urn:nbn:de:hbz:466:1-31296

Kooperation zwischen der Universität Paderborn und ostwestfälischen Unternehmen

Unter dem Kennwort „Frauenbeschäftigung in OWL“ hat zum 1. Januar unter der Trägerschaft des Technologie Forums Paderborn ein zweijähriges Forschungsprojekt begonnen, in dem sich Wissenschaft und Praxis gemeinsam den Fragen und Problemen der betrieblichen Beschäftigung und Förderung qualifizierter Frauen widmen. Unter der Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Weber streben Dipl.-Kffr. Maria Rodehuth und Dipl.-Kfm. Maik Metzdorf die Entwicklung, Umsetzung und Kontrolle fortschrittlicher personalwirtschaftlicher Lösungen an. Ziel ist die Veränderung der Personalarbeit im Sinne einer Verbesserung der Beschäftigungs- und Entwicklungsmöglichkeiten von Frauen als auch der Sicherung bzw. Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der beteiligten Unternehmen. Inhaltliche Schwerpunkte des Projektes sind die Arbeitszeitgestaltung und die Personalentwicklung.

Die finanziellen Voraussetzungen - das derzeitige Gesamtvolumen beträgt ca. 680.000 DM - konnten mit Hilfe einer Förderung durch das Ministerium für Wirtschaft und Mittelstand, Technologie und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen sowie durch finanzielle Eigenleistungen der an dem Projekt beteiligten Unternehmen gesichert werden. Eine auf die einzelbetrieblichen Rahmenbedingungen ausgerichtete Mitwirkung an dem Projekt haben derzeit folgende Unternehmen zugesagt: Benteler AG (Paderborn), Bertelsmann Distribution (Gütersloh), Commerzbank AG (Filiale Bielefeld), Deutsche Telekom AG (Bielefeld), Mettenmeier GmbH (Paderborn), Orga Kartensysteme GmbH (Paderborn), Phönix Contact GmbH & Co. (Blomberg), Siemens-Nixdorf Informationssysteme AG (Paderborn), Stadtwerke Paderborn GmbH (Paderborn).

Besonderes Merkmal des Forschungsprojektes ist die enge Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis bei der kritischen Untersuchung und Bearbeitung beschäftigungspolitischer Fragen, die derzeit immer noch häufig mit relativ schlechten beruflichen Entwicklungsperspektiven für Frauen - trotz eines erkennbar veränderten Erwerbsverhaltens insbesondere gut qualifizierter Arbeitnehmerinnen - einhergehen. In dem vorliegenden Projekt wird im Unterschied zu bisher vorliegenden Forschungsbemühungen versucht, sich diesem Problem aus einer betriebswirtschaftlichen Perspektive zu nähern. Dabei werden die Sichtweise und Erfahrungen betrieblicher Entscheider aufgegriffen, um praxisnahe Lösungen zu entwickeln. Ein Beispiel hierfür ist die Untersuchung von Kosten-Nutzen-Wirkungen von Arbeitszeitmodellen, die dem Problem der Vereinbarkeit von Familie und Beruf aktiv begegnen, und gleichzeitig aus betrieblicher Sicht eine erhöhte Flexibilität sowie Leistungsbereitschaft und Verminderung von Absentismus und Fluktuation erwarten lassen.

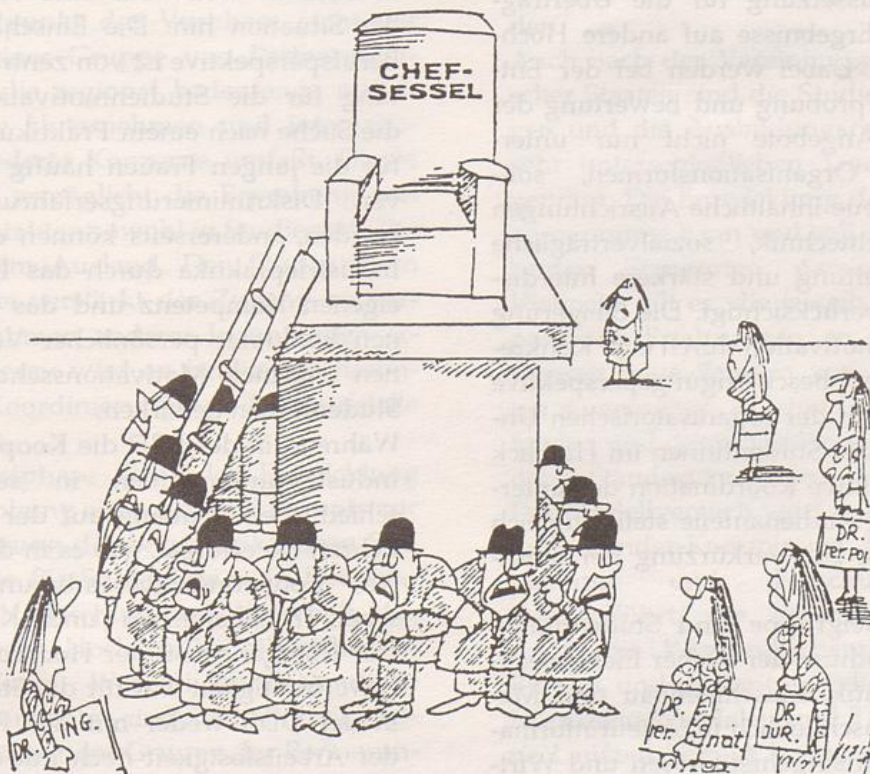
Zentrale Aufgabe der Projektgruppe ist zum einen die Unterstützung betrieblicher Arbeitsgruppen und Entscheider, die über die Einführung und Veränderung personalwirtschaftlicher Maßnahmen entscheiden. Besonderes Interesse gilt dabei auch Klein- und Mittelbetrieben, die z. T. schon aus kurzfristigen Ressourcengesichtspunkten besonderen Problemen bei der Auseinandersetzung mit neuartigen Fragestellungen und Problemlösungen gegenüberstehen. Ergänzend zu einzelbetrieblichen Veränderungen auf dem Gebiet der Arbeitszeitflexibilisierung und Personalentwicklung werden aber auch angrenzende Fragen wie z. B. die Möglichkeiten von betrieblichen Verbundlösungen (z. B. in Form von Kindergärten,

Weiterbildungsmaßnahmen während oder nach der Erwerbsunterbrechung) bearbeitet. Zum anderen hat die Projektgruppe die Aufgabe, die Erfahrungen mit den verschiedenen zu initiiierenden Teilprojekten und dem angestrebten Erfahrungsaustausch zwischen den Unternehmen wissenschaftlich aufzuarbeiten, um weiterführende Erkenntnisse für möglicherweise nachfolgende, ähnlich ausgerichtete Forschungsprojekte und einzelbetriebliche Veränderungsprozesse zu gewinnen.

Nachdem die finanzielle Mindestausstattung gesichert und die Vorarbeiten für das

Projekt abgeschlossen sind, ist die Projektgruppe derzeit bemüht, weitere (vor allem auch Klein- und Mittel-) Betriebe für eine Mitwirkung an dem Projekt zu gewinnen. Interessierte Unternehmen, die sich differenzierter über das Projekt sowie die vielfältigen Kooperationsmöglichkeiten informieren möchten, wenden sich bitte direkt an

Dipl.-Kffr. Maria Rodehuth
 Tel.: 05251/603092 oder 602930
 oder
 Herrn Dipl.-Kfm. Maik Metzdorf
 Tel.: 05251/603411



Geschlossene Gesellschaft

KARRIERE Bericht

Modellversuch „Praxiskontakte von Studentinnen in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen“

1. Ziele

Im November 1995 startete an der Universität-Gesamthochschule Paderborn ein neuer Modellversuch, dessen Ziel eine Verbesserung der beruflichen Integration und damit zugleich eine Festigung der Studienmotivation von Frauen in technischen Studiengängen ist. Erstmals werden Möglichkeiten und Chancen der Zusammenarbeit von Industrie und Hochschule bei der Ausbildung im Hauptstudium systematisch erprobt und bewertet. Die gemeinsame Durchführung an je einer Hochschule in einem alten und einem neuen Bundesland der Universität - Gesamthochschule Paderborn und der Technischen Universität Ilmenau bietet die Chance, unterschiedliche bereits bestehende Ansätze unter Berücksichtigung heterogener Rahmenbedingungen gemeinsam weiterzuentwickeln und stellt so eine ideale Voraussetzung für die Übertragbarkeit der Ergebnisse auf andere Hochschulen dar. Dabei werden bei der Entwicklung, Erprobung und Bewertung der konkreten Angebote nicht nur unterschiedliche Organisationsformen, sondern auch neue inhaltliche Ausrichtungen wie Umwelttechnik, sozialverträgliche Technikgestaltung und stärkere Interdisziplinarität berücksichtigt. Die Steigerung der Studienmotivation durch eine Konkretisierung der Beschäftigungsperspektive verbunden mit der organisatorischen Unterstützung der Studentinnen im Hinblick auf eine effektive Koordination der unterschiedlichen Studienanteile stellt zugleich einen Beitrag zur Verkürzung der Studienzeit dar.

Die Hauptzielgruppe sind Studentinnen im Hauptstudium der Fächer Elektrotechnik, Informatik, Maschinenbau und Mathematik, einschließlich Ingenieurinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen und Wirtschaftsinformatik.

Die Ansiedlung des Modellversuchs in den Ingenieurwissenschaften mit ihren traditionell sehr intensiven Industriekontakten und ihren hohen Anteilen an Drittmittelforschung bietet die optimale Voraussetzung für die angestrebten praktischen Maßnahmen. Bis heute gibt es in der Bundesrepublik keine vergleichbaren Projekte zur Entwicklung konkreter Maßnahmen bezogen auf das Hauptstudium und die Übergangsprobleme der Absolventinnen in die Industrie.

2. Ausgangssituation

Studienabbruch und Fachwechsel sind bei den Studentinnen der Ingenieurwissenschaften in den alten Bundesländern doppelt bzw. dreimal so häufig wie bei den männlichen Studierenden. Der dramatische Rückgang der Zahl der technischen Studienanfängerinnen in den neuen Bundesländern weist auf eine Angleichung der Situation hin. Die Einschätzung der Berufsperspektive ist von zentraler Bedeutung für die Studienmotivation. Bereits die Suche nach einem Praktikumsplatz ist für die jungen Frauen häufig mit massiven Diskriminierungserfahrungen verbunden, andererseits können erfolgreiche Industriepraktika durch das Erleben der eigenen Kompetenz und das Kennenlernen konkreter persönlicher Vorbilder einen enormen Motivationsschub bei den Studentinnen bewirken.

Während in der BRD die Kooperation mit Industrieunternehmen in sehr unterschiedlichem Umfang auf der Ebene der Lehrstühle erfolgte, gab es in der DDR feste Kooperationsvereinbarungen zwischen Fachbereichen und Kombinat. Der Übergang von der Hochschule in die Erwerbstätigkeit war für die Studierenden in der DDR weder mit der Problematik der Arbeitslosigkeit noch mit den vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten der BRD verbunden.

Beim Abbau der Arbeitsplätze in den neuen Bundesländern nach 1989 wurden Ingenieurinnen auf allen Ebenen massiv benachteiligt. Mehr als ein Drittel der Absolventinnen und Absolventen in den alten Bundesländern fühlt sich durch das Studium sehr schlecht oder schlecht auf die berufliche Praxis vorbereitet, und insbesondere Frauen sehen Probleme aufgrund mangelnder Berufserfahrung. Nach Angaben der Bundesanstalt für Arbeit ist die Arbeitslosenquote von Ingenieurinnen sowohl in den alten als auch in den neuen Bundesländern doppelt so hoch wie die der männlichen Absolventen.

Demgegenüber stehen veränderte berufliche Anforderungen an die Ingenieur Tätigkeit. Von wachsender Bedeutung sind Kommunikation, Teamfähigkeit, vernetztes Denken, Berücksichtigung von Wirtschaftlichkeit, Umwelt- und Sozialverträglichkeit, sowie Handhabbarkeit. Insgesamt also Fähigkeiten, die sozialisationsbedingt eher Frauen zugeordnet werden.

3. Arbeitsvorhaben

Im Mittelpunkt der Vorphase steht der Aufbau einer Gruppe von Partnerunternehmen, die regional bedeutende mittelständische Unternehmen und international gegliederte Konzerne umfaßt. Dieses Vorgehen ermöglicht die Erprobung von Praxiskontakten sowohl in Studienortnähe als auch im Ausland. Den Studentinnen wird dabei verstärkt der Zugang zu Fördermaßnahmen anderer Institutionen eröffnet. Hierzu wird an beiden Hochschulen eine Koordinierungs- und Anlaufstelle aufgebaut.

Die Hauptphase dient der Entwicklung und Erprobung eines Gesamtkonzepts zur Durchführung der berufspraktischen Studienanteile für Studentinnen in Kooperation von Hochschule und Wirtschaft, das von anderen Hochschulen übernommen werden kann. Wesentliche Bestandteile dieses Konzepts sind ein Praktikumsprogramm mit der Gruppe der Partnerunternehmen und ein darauf abgestimmter Veranstaltungszyklus der Hochschulen.

Das Praktikumsprogramm umfaßt die Erschließung und Vermittlung von Industriekontakten sowohl in Form der verpflichtenden Praktika und Praxissemester als auch der Studien- und Diplomarbeiten, der Zeiten als Werkstudierende, der projektbezogenen Mitarbeit und neuer an Arbeitsbedingungen und Arbeitsumfeld orientierter Angebote. An der Hochschule vorgesehen sind Angebote zur praktikumsbegleitenden Reflexion, fächerübergreifende, praxisbezogene Kursangebote sowie die Einführung interdisziplinärer Projektgruppen für Studentinnen und deren gezielte Unterstützung beim Ausbau der Schlüsselqualifikationen, Teamfähigkeit, Kommunikations- und Präsentationstechniken sowie ganzheitliches Denken. Dabei wird der Einfluß von Inhalten des Technikstudiums auf die Studienmotivation und die Arbeitsmarktchancen der Studentinnen untersucht. Gleichzeitig soll durch die intensiven Kontakte der Unternehmen mit Praktikantinnen, Werkstudentinnen und Diplomandinnen auch die Bereitschaft der Unternehmen zur Einstellung von Absolventinnen erhöht werden.

Auch nach der Vereinigung beider deutscher Staaten sind die Studienanforderungen und die Ausbildungspraxis von den sehr unterschiedlichen Traditionen stark geprägt. Die Entwicklung des Praktikumsprogramms kann und soll daher nicht an beiden Standorten parallel verlaufen. Vielmehr gilt es, die jeweils vorhandenen positiven Erfahrungen zu sichern, bundesweit neue Formen von Praxiskontakten zu erproben, in neue Curricula einzubinden und deren Übertragbarkeit am anderen Standort zu testen.

Der Modellversuch wird auf Beschluß der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung durchgeführt, die Finanzierung erfolgt durch die Wissenschaftsministerien des Bundes und der antragstellenden Länder Nordrhein-Westfalen und Thüringen. Seine Laufzeit beträgt knapp vier Jahre, die Gesamtkoordination liegt in Paderborn.